

Dauerkarten-Missbrauch wird Riegel vorgeschoben

Freibad eröffnet Ostersonntag die neue Saison

Obernkirchen. Wolfgang Hein, als Architekt schon von Berufs wegen ein vorsichtiger Mensch, geht seit dieser Woche ein hohes Risiko ein: Das Wasser aus dem Obernkirchener Freibad wird abgelassen. Kommt der Winter zurück, drohen große Frostschäden an den Fliesen. Und das wird teuer. Doch eine wirkliche Wahl hat der Vorsitzende des Fördervereins Sonnenbrinkbad nicht. Die Zeit eilt. Bereits am 16. April soll die neue Saison eröffnet werden. Bis dahin müssen die obligatorischen Schäden an den Fliesen beseitigt und das neue Wasser eingefüllt sein.

Schon seit Wochen sind die Helfer im Freibad mehr als beschäftigt, denn die Tücken der Zeit machen sich in jedem Jahr stärker bemerkbar. Neue Heizungsrohre wurden quasi durch den gesamten Innenbereich gelegt. So manche nasse Wand wurde aufgestemmt, um lecke Rohre auszutauschen. Die Lüftungsanlagen im Damenbereich wurden komplett erneuert.

Der anhaltende Winter hat Hein und dessen Helfern einen dicken Strich durch die Planung gemacht. So sollten noch vor der Eröffnung die dicken Rohre ausgetauscht werden, in denen das gereinigte Wasser zurück ins Becken geleitet wird. Die Zementrohre, durch die das Wasser fließt, stammen aus den sechziger Jahren und sind mittlerweile stark angefressen. Sie müssen dringend durch neue Kunststoff- und Edelstahlrohre ersetzt werden. Rund 48 000 Euro sind für diese Maßnahme angesetzt. Diese wurde nun, so Hein, auf den Herbst verschoben.

Änderungen gibt es bei den Eintrittskarten: Vor- und Nachsaisonkarten wurden mangels Nachfrage abgeschafft, dafür gibt es nun Fünferkarten. Die Gesamtsaisonkarte kostet Erwachsene 100 Euro. Jugendliche zahlen 60, Familien 150 Euro. Der Vorverkauf beginnt heute und dauert den ganzen Monat über an. Wer sich entschließt, im März seine Dauerkarte zu kaufen, spart fünf Euro. Die alten Plastik-Karten sollten dabei gleich wieder abgegeben werden. Dann gibt es auch das Pfand zurück.

„Bei Preisvergleichen mit anderen Bädern“, so Hein, „muss die durchschnittlich längere Jahresöffnungszeit von 70 Tagen, die Wassertemperatur von 27 Grad im Frühling und im Herbst sowie das derzeitige Novum der Desinfektion mit Salz anstelle von Chlor berücksichtigt werden.“ Das soll heißen: Das Bergstadt-Bad kann sich mehr als sehen lassen – auch unter dem Aspekt von Preis und Leistung.

Gesucht werden wie in jedem Jahr wieder Helfer, die sonnabends im Bad mit anpacken, damit pünktlich am Ostersonntag mit einem Frühstück eröffnet werden kann. „Die Zahl der Helfer“, so Hein, „ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen.“ Bei den Ein-Euro-Jobs und den Gestrauchelten, die per Gerichtsentscheid ihre sozialen Arbeitsstunden im Freibad abarbeiten, seien handwerklich Begabte auch eher selten, sagt Hein. Und wer sonnabends nicht kann: Auch nachmittags werden Helfer benötigt.

Weil in den vergangenen Jahren mit den Dauerkarten auch Schindluder getrieben wurde – sie wurden einfach durch den Zaun gereicht, damit der Nächste freien Eintritt hatte –, darf sie jetzt nur noch einmal am Tag genutzt werden: Jede Karte lässt nur einen Eintritt zu. Wer dann öfters hinein möchte, muss sich beim Personal melden. Und das würde Missbrauch dann schnell bemerken.

Ganz abgelassen wird das Wasser aus dem Freibad in den Hühnerbach übrigens nicht. Im vorderen Bereich bleiben ein paar tausend Liter im Becken. Falls der Frost zurück kommt, wären die Fliesen durch den Druck von oben gegen Kälte von unten geschützt. Alles andere wäre für Hein auch zu viel Risiko. rnk